



Protest: Etwa 3000 Schüler demonstrierten gestern in Hannover gegen den Klassenfahrten-Boycott von Gymnasiallehrern. Der Landes-schülerrat hat zu einem landesweiten Schulstreik aufgerufen.

Foto: dpa

# Kampf um Klassenfahrten

Lehrer wollen boykottieren, Tausende Schüler demonstrieren – Ministerin bleibt hart

VON PETER MLODOCH

**HANNOVER.** „Wir sind hier, wir sind laut, weil ihr uns die Fahrten klaut“, skandieren etwa 3000 Schüler vor dem Ministeriumsgebäude in Hannover. Aus allen Teilen des Landes sind sie gestern mit Bahn und Bussen angereist, um ihrem Unmut über den Wegfall von Ausflügen, Klassenreisen und Austauschprogrammen auszudrücken. An etlichen Gymnasien gibt es in diesem Schuljahr keine oder deutlich weniger Fahrten; die Lehrer protestieren so gegen die ihnen von der rot-grünen Landesregierung aufgedrückte Erhöhung der wöchentlichen Unterrichtsverpflichtung um eine auf 24,5 Stunden.

„Wir und die Schüler unserer Partnerschulen im Ausland leiden darunter“, schimpft die 15-jährige Rosa Stierling aus der 9. Klasse des Hainberg-Gymnasiums in Göttingen. „Klassenfahrten sorgen für den sozialen Zusammenhalt der Schüler“, meint ihr gleichaltriger Klassenkamerad Kianoush Abutalebi. „Die Lehrer sollen ihre Probleme nicht auf unserem Rücken austragen.“

Bei Kultusministerin Frauke Heiligenstadt (SPD) stoßen sie auf volles Verständnis. „Es gibt keinen Grund, die Fahrten ab-

zusagen. Die Schüler haben mich auf ihrer Seite“, sagt die Ressortchefin, nachdem sie eine fünfköpfige Delegation des Landes-schülerrates empfangen und eine Unterschriftenliste entgegengenommen hat. Die Stunde Mehrarbeit rechtfertigt sie jedoch als „vertretbaren Beitrag“ der Gymnasiallehrer für den Ausbau der Ganztagsbetreuung. Mit 24,5 Stunden liegen Niedersachsens Gymnasien im Bundesvergleich im Mittelfeld. Hiesige Grundschul-



F. Heiligenstadt

lehrer müssen 28 Stunden, Realschullehrer 26,5 Stunden unterrichten.

Nicht alle Schüler freilich mögen die Schuld allein ihren Lehrern in die Schuhe schieben. „Wir demonstrieren indirekt auch für unsere Lehrer“, meint eine Göttinger Neuntklässlerin. Der Vorsitzende des Schülerrats, Helge Feußahrens nennt hingegen den Boykott „herzlos und eiskalt.“ Man sei zu Gesprächen bereit, teilt der Vorsitzende des Philologenverbandes, Horst Audritz, mit. Rot-Grün verweigere sich aber sachgerechten Lösungen beharrlich.

CDU und FDP werfen der SPD-Ministerin „Sturheit“ vor.

Für Heiligenstadt tut sich schon die nächste Front auf. Die Niedersächsische Direktorenvereinigung (NDV), der Verband der Leiter von Gymnasien, präsentiert ein Gutachten des Göttinger Staatsrechtlers Alexander Thiele, wonach ihre Arbeitsbelastung längst den Status „verfassungswidrig“ erreicht habe. Ihnen seien immer mehr Aufgaben zugewiesen worden, beklagt Wolfgang Schimpf, Oberstudiendirektor am Max-Planck-Gymnasium Göttingen. Inzwischen kämen er und seine Kollegen auf eine 50- bis 60-Stunden-Woche: „Selbstaubeutung ist ein Dienstvergehen.“

KOMMENTAR

## Kommentar

### Hilfloser Akt

Eine verfahrenere Situation: Weder Kultusministerin Frauke Heiligenstadt noch die Gymnasiallehrer rücken einen Millimeter von ihrer Position ab. Die SPD-Ressortchefin verteidigt un-nachgiebig die eine Wochenstunde Mehrarbeit als vertretbar; die Lehrer wettern unverdrossen gegen die angeblich extreme Zusatzbelastung.

Mit ihrem Boykott der Klassenfahrten ziehen die Lehrkräfte diejenigen in den Konflikt, die dafür am wenigsten können: ihre Schüler. Dass es denen jetzt reicht und sie massenweise auf die Straße strömen, ist nur zu verständlich.

Wenn der Philologenverband als Interessenvertretung der Gymnasiallehrer von einem „nachvollziehbaren Akt



Peter Mloch über Niedersächsischen Lehrer

der Notwehr“ spricht, klingt das nicht pädagogisch, sondern rechthaberisch. Die protestierenden Schüler an das Ministerium und die rot-grüne Koalition zu verweisen, wirkt hilflos. Von dort bekommen sie ihre Klassenfahrten nicht wieder. [nachrichten@hna.de](mailto:nachrichten@hna.de)